

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Expedition: Hebergasse 1.  
Verlag: Hebergasse 1.  
Telefon: 1700

Redaktion: Kamenitz 45.  
Sprechstunde: von 12-1 Uhr  
Postamt: 1700

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ erscheint wöchentlich (Sonnabend) mit dem Beiblatt „Nach der Arbeit“ Preis monatlich 60 Pf., Bringerlohn 20 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2 M. 50 Pf.

Nr. 28.

Dresden, Sonnabend den 3. Februar 1894

Bei Abnahme größerer Bestellungen

5. Jahrg.

## Die „Reform“ des Strafprozesses.

Die Reichsregierung hat dem jahrelangen wiederholten Drängen der weitesten Volkstresse und der großen Mehrheit des Reichstages auf Einführung der Berufung gegen die erstinstanzlichen Urtheile der Strafakten und der staatlichen Entschädigungspflicht für unschuldig erlittene Straftat in einem Gesetzentwurf nachgegeben, der gegenwärtig dem Bundesrathe vorliegt.

Der Gesetzentwurf behandelt indessen nicht allein die vorgenannten Materien, sondern enthält eine ziemlich umfangreiche und einschneidende Abänderung der Strafprozessordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes.

Für die besitzlosen Volkstassen ist die Art und die Durchführung des Strafprozesses von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Gehört doch die Mehrheit der vor Gericht Angeklagten ihrer Klasse an. Scheinbar richtet sich zwar das Strafrecht gegen die Missethäter aller Stände, ob reich oder arm, ob Ausländer oder Arbeiter; aber nur scheinbar — in Wirklichkeit und in der Hauptache verfolgt das Strafrecht den Schutz der Vermögensrechte der Besitzenden gegen die Besitzlosen und den Schutz der von der Besitzenden zur Erhaltung und Verneuerung ihres Vermögens auf Kosten der wirklich Arbeitenden getroffenen staatlichen Einrichtungen. Es liegt somit in der Natur der Sache, daß die meisten Strafvorschriften eben nur durch Besitzlose oder Solche, welche ihnen wirtschaftlich nahe stehen, verletzt werden können. Der Reiche hingegen hat selten Veranlassung, sich gegen die Strafgesetze zu verhalten, weil seine egoistischen Triebe zur Verwegenheit und Andraubung seines Vermögens unter kein Strafgesetz fallen, weil er sie in völlig gesetzmäßiger Weise befriedigen kann. Fängt sich doch einmal ein Angehöriger der herrschenden und besitzenden Klasse in den Maschen des Strafgesetzes, so versteht derselbe es, durch die mannigfaltigsten Mittel eine Bestrafung zu verhindern oder wenigstens eine möglichst milde Strafe zu erzielen.

Vornehmlich bedroht also die Strafgesetzgebung die Besitzlosen, die Proletariat, die Arbeiter, und da an eine durchgreifende Umgestaltung des Strafrechts nach gerechten und sittlichen Grundsätzen so lange nicht zu denken ist, als die heutigen wirtschaftlichen und politischen Rechtsverhältnisse im Staate bestehen bleiben, so haben die besitzlosen Klassen die begründetste Veranlassung, wenigstens darauf zu dringen, daß sie nicht durch die Mangelhaftigkeit des Strafverfahrens und

der Organisation der Gerichte empfindlicher und willkürlicher an Leben, Leib, Ehre und Erwerb geschädigt werden, als die Gesetze es vorsehen.

Die von der Reichsregierung eingebrachte Gesetzesvorlage enthält nicht die für ein gerechtes und unparteiisches Strafverfahren erforderliche Garantie. Der Entwurf ist nur soweit eine Verbesserung gegen den heutigen Zustand, als durch denselben die Berufung gegen die erstinstanzlichen Urtheile der Strafakten und die Entschädigungspflicht des Staates an unschuldig Verurtheilte in unser Prozessrecht eingeführt werden. Der übrige Inhalt des Entwurfs ist fast durchweg — mit nur wenigen Ausnahmen — gleichbedeutend mit einer Verschlimmerung des Strafverfahrens zum Nachtheil des Angeklagten. Die ministeriellen Verfasser gingen von der Ansicht aus, daß die gegenwärtigen Vorschriften der Strafprozessordnung den Angeklagten zu große Freiheiten gewähren, welche zu einer Schwächung der Strafrechtspflege beigetragen haben. Zu gutes Deutsch überlegt, heißt dies: Unter dem bisherigen Verfahren sind zu häufig Freisprüche vorgekommen, in Zukunft sollen dieselben durch Verurtheilungen ersetzt werden.

Aber auch die verbesserten Bestimmungen über die Berufung und die Anerkennung der Entschädigungspflicht sind in ihrer Ausführung unzulänglich. Der Werth der Berufung schwindet zum großen Theil, wenn dieses Rechtsmittel durch die Staatsanwaltschaft zurückgelehnt wird. Als Grund dafür gilt, daß ein in erster Instanz freigesprochenes Verbrechen vor den Berufungsrichter geschleppt werden darf. Bei den in Staatsanwaltschaftlichen und richterlichen Kreisen herrschenden Anschauungen wird es die Regel sein, daß der Staatsanwalt gegen die Freisprechung Berufung einlegt. Ob der Angeklagte dann in zweiter Instanz wiederum freigesprochen wird oder nicht, jedenfalls erleidet er eine empfindliche Schädigung an Körper, Seele und Erwerb. Ueberhaupt ist es ein Widerspruch, daß ein Freigesprochener auf Grund derselben Thatfachen und Beweismittel durch ein anderes Richterkollegium verurtheilt werden soll. Nichtsdestoweniger gestattet der Gesetzentwurf der Staatsanwaltschaft die Einlegung der Berufung, eine Bestimmung, die fallen muß. Was von der staatsanwaltschaftlichen Berufung gegen die Freisprechung gilt, ist ebenfalls anwendbar für den Fall, wo der Staatsanwalt die Berufung gegen eine Verurtheilung einlegt aus dem Grunde, weil ihm die Strafzumessung nicht hoch genug ist. Des Ferneren enthält die Geltendmachung

des Rechts auf staatliche Entschädigung für unschuldig erlittene Straftat infolge eines Mangels, als über den hierauf bezüglichen Antrag zuerst die Landesjustizbehörde entscheidet. Wegen deren Entscheidung ist zwar die Berufung auf den Rechtszug zulässig, doch ist es nur zu natürlich, daß die vorherige Entscheidung der obersten Justizbehörde das spätere Urtheil der Gerichte beeinflussen muß.

Damit indessen der Staat nur sehr selten in die Lage versetzt werde, Entschädigungen für unschuldig erlittene Bestrafung zu gewähren zu müssen, greifen die Verfasser des Gesetzentwurfs zu einem recht drastischen Mittel. Sie machen einfach durch Abänderung des § 399 Nr. 5 der Strafprozessordnung die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen einen unschuldig Verurtheilten in zahlreichen Fällen unmöglich, indem sie vorsehen, daß die Wiederaufnahme nur statthaft ist, wenn durch die neu beigebrachten Thatfachen und Beweismittel die Unschuld des Verurtheilten dargethan wird. Das ist gegenüber dem geltenden Recht eine bedeutende Einschränkung. Weiterer Grundzug im bisherigen Prozessrecht ist es, daß eine Freisprechung erfolgen muß, sobald dem Angeklagten eine Schuld nicht nachgewiesen werden kann; daraus mußte auch nach den in Kraft befindlichen Satzungen die Wiederaufnahme des Verfahrens bis jetzt stets statthaben, wenn nur immer mit Hilfe der neu beigebrachten Thatfachen und Beweismittel sich ergab, daß sich eine Schuld des Verurtheilten nicht nachweisen läßt. Einen deutschen Richter von der Unschuld eines Angeklagten zu überzeugen, ist in der Gegenwart ein Ding der Unmöglichkeit, eher könnte man Berge versetzen oder die Sterne am Himmel zählern. Demnach macht die Vorschrift des Entwurfs über die Wiederaufnahme des Verfahrens die Wohlthat der staatlichen Entschädigungspflicht für unschuldig erlittene Bestrafung illusorisch. Denn in Zukunft würde es nur sehr selten unschuldig Verurtheilte geben können, weil eine Freisprechung eines Verurtheilten im Wiederaufnahme-Verfahren den allerhöchsten Hindernissen begegnen würde. Die Urheber des Gesetzentwurfs glauben durch diesen pfiffigen Trick zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Einmal braucht man keine oder bloß sehr milde Entschädigungen zu zahlen, zeigt dabei aber doch seinen Edelmut, unschuldig Verurtheilte entschädigen zu wollen, das andere Mal kann man fortan vor der Öffentlichkeit die stolze Erklärung abgeben, daß in Deutschland die Justiz auf einer solchen Höhe steht, daß unschuldig Verurtheilungen entweder überhaupt nicht oder

doch nur ausnahmsweise in langen Zwischenräumen einmal vorkommen.

Für uns hat die staatliche Entschädigungspflicht nicht den mindesten Werth, wenn damit ein Hinderniß für das Wiederaufnahme-Verfahren verknüpft wird. Wir verlangen im Gegentheil eine Erleichterung für das Wiederaufnahme-Verfahren, damit die schier unglücklichen „Verthäter“ der Justiz wenigstens noch nachträglich korrigirt werden können. Ebenso bleiben wir bestrebt, die staatliche Entschädigungspflicht auf die unschuldig erlittene Unterdrückung auszudehnen.

## Ostafrikanisches.

(Subjektmission des Reichstages.)  
Die Verhandlungen der Subjektmission, welche am Mittwoch mit der Beratung des Kolonialgesetzes zunächst mit dem Etat für Ostafrika begonnen, sind recht interessant, weil sie den Deutschen Beweis liefern, wie vollkommen die Gegner dieser Kolonialpolitik von Anfang an Recht hatten. Selbst eifrige Kolonialwärmer sehen ein, daß da in Afrika weder etwas für Deutschland zu holen ist noch für die dortige Bevölkerung etwas Gutes dabei herauskommt.  
Der Minister Prinz Krenberg (Ztr.) hat über den übermäßigen Militarismus in Ostafrika seit der Einlegung des neuen Militärgesetzes. Auch der neue stellvertretende Gouverneur von Madagaskar ist ein Offizier. Im vorliegenden Etat ist für künftige Ausgaben fast nichts vorgesehen. Es kommt vor, daß Offiziere, welche neu in Afrika ankommen, alten Afrikanern vorgesetzt werden bei unvollständigen Expeditionen, nur weil das Offizierspatent des Neulinges in der Heimat älter ist. Die organische Verbindung der Schutztruppe mit der Armee erweist sich als ein sehr verkehrtes Maßnahme. Der Etat-Salomo ist im Besitz, ein neues Regiment zu werden. (Heute.) Au Langs hat man verstanden, die Pläne der neuen Expedition über den Ostafrikanischen Staat zu legen. Nun ist aber doch der größte Theil von Ostafrika obenan Schicksal (Heute). Was der neue stellvertretende Gouverneur von Madagaskar in Afrika ankommen war, betraf seine ersten Gouvernementsbefehle das Umherlaufen der Punde auf den Beauftragten und das Gehen der Schutztruppe durch die Schutztruppen, einschließlich der Araber und Somali. Redner verliest unter großer Heiterkeit der Kommission die bekannten beiden Bestimmungen, welche sich insbesondere auch durch den unerschütterlichen Willen auszeichnen. Der „Miederwärtig“ habe sich mit Recht mit diesen Bestimmungen beschäftigt. Meine Herren! Das ist der Geist des „Kolonial“, nicht des Militärs! So gründet man seine Kolonien. Die Verwaltung in Ostafrika ist für solche Zustände verantwortlich. Redner bemängelt die schlechte Beschaffenheit der Pläne in Ostafrika und regt die Frage an, wie es mit der Schutztruppe heute zur Regelung der Schutztruppe.  
Ostafrikanischer Reichstagsrat Kader verbreitete sich über die Verhältnisse in Ostafrika, die er als im Ganzen günstige bezeichnet. Die finanziellen Verordnungen, welche er auch nicht verteidigen, schiedlich könne von einer Heiligkeit des Militarismus keine Rede sein. Das Weiteren verordnete er sich über die Schutztruppe, die jetzt weit gestreut sei auf der Ostafrika des Kadi. Er bedauerte auch, daß nicht mehr für Kulturzwecke ausgegeben werden könne, indem ja die größte Kulturarbeit für Ostafrika die gelebte

## Feuilleton.

### Die Laufbahn eines Nihilisten.

Von S. Stepiat.  
Autorisierte Uebersetzung. (Nachdr. verb.)  
Bei uns Deutsche übertragen von Bertha Braun (Fortsetzung.)

#### 2. Theil. — Im Feuer.

David taucht wieder auf.  
In St. Petersburg kannte Niemand die Adresse des Dubrawnitzen Hauptquartiers. Andrej sollte sich an zwei Schwwestern, Marie und Katharina Dubrow, wenden und sie nach Sina's Aufenthalt befragen. Nicht ohne Schwierigkeiten erwarb Andrej die dunkle Gasse und fand das verfallene, ungeläutete, armselige rothe Ziegelhaus, in welchem sie wohnten.  
Nach Erreichung einer endlosen Steintrappe mit ausgezeichneten Stufen blieb Andrej vor einer geschwundenen Thür stehen.  
Sie mußten hier wohnen, denn oben befand sich nur noch die Bodenkammer. Auf sein Läuten öffnete ein schlankes, sehr ärmlich gekleidetes Mädchen von feinkörnigen Aussehen, welches eben-  
laut dreißig als zwanzig Jahre alt sein konnte.  
„Wie, was wünschen Sie?“ fragte sie fast, die Augen kaum bis zur Brust des Besuchers erhebend.  
„Wohnen hier die Damen Dubrow?“ fragte Andrej.  
„Treten Sie ein“, sagte das Mädchen kurz. Andrej wurde in ein Zimmer geführt, dessen düstres Aussehen sogar einen Nihilisten, der nicht gewohnt ist, auf Komfort besonders zu achten, in die Augen fallen mußte. Die ganze Ausstattung hatte, auf einer Antiquar verfaßt, nicht mehr als einige Möbel eingebracht.  
Das Zimmer war durch einen Vorhang von außen statuar abgetheilt. Die vordere Hälfte,

in welcher Andrej empfangen wurde, diente als Wohnzimmer, die hintere als Schlafkammer.  
„Bitte, was wünschen Sie?“ wiederholte das Mädchen in denselben frostigen Tone.  
„Ich möchte Fräulein Dubrow sehen“, sagte Andrej trocken.  
„Wohin oder Wozu?“ fragte das Mädchen.  
„Sie sind also Katharina Dubrow?“ fragte Andrej.  
„Ich komme zu Ihnen wegen mit einer Postkarte von Lena Dubrow und mein Name ist Rajuchow.“  
Das kränklige Gesicht des Mädchens hellte sich auf. „Wie ich mich freue!“ rief sie aus. „Nehmen Sie Platz. Ich werde sofort meine Schwester rufen.“  
Sie eilte hinaus und Andrej setzte sich an den leeren Holztisch. Derselbe war mit Manuskripten von verschiedener Größe und verschiedener Handschrift bedeckt.  
Andrej mußte von Lena, die mit den beiden Schwwestern entfernt verwandt war, daß sie von ihrem Vater ein kleines Vermögen ererbt hatten. Sie gaben es aber bis zum letzten Pfennig für die Sache hin. Jetzt verdienten sie ihren Lebensunterhalt augenscheinlich durch Abschreiben und andere Arbeit, wie sie eben zu erlangen war.  
Auf einem Schenkel sah Andrej eine prächtige seidene Stuhllehne, so luxuriös, als daß sie zum persönlichen Gebrauch der Bewohner des mehr als bezeichnenden Zimmers hätte bestimmt sein können.  
Nach einer Minute stürzte Mascha, welche durch die Schwester von der Ankunft des interessanten Besuchers aus Petersburg benachrichtigt war, herein. Sie war die ältere von beiden, sah aber, dank ihrer lebhaften Jäger, mit der kleinen Stütz Nase und den glänzenden schwarzen Augen jünger aus.  
„Wie erwarteten Sie nicht so bald“, sagte sie. „Sina meinte, daß Sie vor drei Tagen kommen könnten. Sie wollten sie wohl gleich sehen?“

„Ja, wenn's Ihnen nicht zu viel Nähe ver-  
ursacht.“  
„Nicht im Geringsten. Ich werde sofort fertig sein und Ihnen den Weg zeigen. Er ist nicht weit.“  
Sie verschwand hinter dem Vorhange, um Toilette zu machen.  
„Wie geht es Lena?“ fragte die jüngere Schwester, welche bei ihm geblieben war.  
Andrej erzählte in wenigen Worten, was er über sie wußte.  
„Hören Sie, Rajuchow“, erklärte Mascha's Stimme hinter dem Vorhange. „Wir wissen auch David's Adresse. Ich kann Sie zu ihm bringen, wenn Sie wollen.“  
„David ist also in Dubrawnitzen“, rief Andrej aus, wobei sein Gesicht freudige Ueberraschung ausdrückte. „Dann mußte ich nichts. Aber kommen Sie bitte heraus, damit wir nicht in dieser Geistesweise sprechen müssen.“  
„Sofort“, antwortete Mascha, noch hinter dem Vorhange.  
Sie kam in einem anderen Kleide aus ihrem Schlafzimmer hervor und hielt in ihrem Munde noch einige Haarnadeln.  
„David ist an der rumänischen Grenze gewesen, um mit den Juden das Einströmen unserer Bücher vom Anstande zu arrangieren“, sagte Mascha, während sie mit den Haarnadeln die Flechten auf dem Kopfe befestigte. „Er machte hier Station auf seinem Wege nach ... ich weiß wirklich nicht wohin.“  
„Jetzt bin ich ganz fertig“, sagte sie schließlich, ihren Hut aufsetzend. „In wem wollen Sie, zu Sina oder zu David?“  
„Zwischen zwei solchen Anerbieten war die Wahl schwer.“  
„Wollen wir zu Dem gehen, der am nächsten wohnt!“ sagte Andrej.  
„Sie wohnen Beide nicht weit, doch lag David's Wohnung näher.“  
„Wollen Sie lange in Dubrawnitzen verweilen?“ fragte Mascha während des Gehens.

„Ich weiß nicht ... Es kommt auf die Umstände an ...“ Andrej gab andeutende Bedenken an.  
„Er wußte nicht, ob das Mädchen ein ordentliches Mitglied der Sektion und in das Geheimniß der Angelegenheit, die ihn hergeführt hatte, eingeweiht war.“  
„Hatten Sie sich dauernd in der Stadt auf?“ fragte er, um die Unterhaltung zu wechseln.  
„Nein. Wir leben auf dem Lande und werden binnen kurzem dorthin zurückkehren. Wir kamen nach Dubrawnitzen, um das Lehrinnenzeugniß zu erlangen. Es sind uns, wenn wir das Geman hier bestehen, in einigen weiteren Stellen als Schullehrerinnen versprochen worden.“  
„Es muß Ihnen schwer fallen, sich zum Examen vorzubereiten und dabei mit dem Abschreiben und Sticken vorwärts zu kommen.“  
Mascha lächelte.  
„Ich versichere Sie, es fiel uns viel schwerer“, sagte sie heiter, „bevor wir diese Arbeit erhielten. Jetzt kommen wir sehr schön vorwärts und werden uns in einigen Monaten auf dem Lande häuslich niederlassen.“  
„Wie ich sehe, sind Sie wie Lena „Bauernfreunde“, bemerkte Andrej.  
„Ja, das sind wir. Sind Sie denn nicht? Nach dem, was Lena mir erzählte, hielt ich Sie dafür.“  
„O nein“, erwiderte Andrej, „ich gebe mich solchen Extremen nicht hin.“  
„Er begann dem Mädchen, welches er auf seinen radikalsten Standpunkt hinüber zu ziehen suchte, seine Ansicht darzulegen. Ihre Erörterung ward sehr lebhaft, aber weder bitter noch heftig.  
Die Meinigkeiten zwischen „Lernern“ und „Bauernfreunden“ waren noch nicht ausgeglichen. Die beiden Parteien hatten gegenseitlich Schärmen, arbeiteten jedoch ohne viel Reibung in denselben Organisationen neben einander. Sie fanden David zu Hause.“

(Fortsetzung folgt.)





...nde, der einer Keotscharje sanfte, zarte Töne entlockt, und der Oberteile der Nation, der ionst, auf seine Standesherrnwürde pochend, wie Bannern über die Köpfe ansetzt, bildet, wenn er ausfährt, den Adel, doch gütig in die gräfliche Equipage einsteigen und so den Weg zum heimlichen Herd abzuweichen zu wollen. Und ist die Wahl beendet, rufen die Waffen und schweben des Kampfes Schreie, dann trachten die Völkerschäfte, das Gemeindefhaus erstarkt in bengalischem Lichte und die Spahen pfeifen „Deutschland, Deutschland über Alles“ von den Dächern. Der „reichtumtreue“ Kandidat ist gewählt, das Vaterland gerettet, und der Gemeindefürst legt sich beruhigt aufs Ohr, bis er plötzlich aus seiner Sorglosigkeit, wie von einer Karantel gestochen, erwacht. Wie das Krebsgeschwür zu melden weiß, ist ein Wahlprotest erhoben worden und, wenn die Wahl beanstandet und wenn beschloffen wird, daß Veränderungen über die Wahlbestimmungen angebracht werden sollen, haben die schlotternden Weiber der Dinge, die da tou-

men sollen. Leider erfüllt nur einen kleinen Theil der Schuldigen die gebührende Strafe. Am meisten be- trübt ist der Reichstagsabgeordnete, der jetzt plötzlich keinen kanzlichen Stuhl wanken sieht. Vielleicht klammert er sich noch rechtzeitig an und bringt den Stuhl wieder ins Gleichgewicht, wenn er nicht meinet auf den Erdboden liegt, durch Be- schluß der Kommission und des Plenums mit einem kräftigen Fußtritt vor die Thüre des Reichstags geschickt wird und man dann ihm die Sporen des Paradieses verschleift. Ist geschickt dies allerdings erst nach langer Frist, denn die Vergeltungsmaschine arbeitet noch immer langsam, wenn sie auch bei Weitem nicht mehr so schwerfällig ist als in der Zeit, in welcher reaktionäre Abgeordnete den Vorschlag in der Kom- mission führten. Demals konnte es vorkommen, daß eine Wahl erst dann als ungültig erklärt wurde, wenn die Legislaturperiode geschlossen werden sollte und der betreffende Abgeordnete also auf Grund eines nicht zu Recht bestehenden Kandidats seine Stimme Jahre lang in die Wag- schale geworfen hatte. Hoffentlich wird jetzt die

Maschine nicht mit dem reinsten und feinsten Del geschmiert, auf daß sie recht schnell und sicher ihre Arbeit verrichtet!

### Viterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Zürich), J. D. W. Dieh' Verlag ist joden das 18. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Seltene Widersprüche. — Der jüngste heiländliche Postbote. — Von J. van Kol. — Aufhebung des Abzugs- und Abzuges. — Ein Gewerkschafts-Kongress in Deutschland. — Die Gartenarbeiter-Vereinigung 1878 und 1879. — Frankreich: Vertrieh und die Pariser deutsche Legion. II.

### Briefkasten.

H. K. Oberpfeifer. Die Frau hat nichts zu beanstanden, da sie dem Inkrafttreten des Gesetzes nicht in vorversicherungsrechtlicher Beschäftigung stand und daher auch keine Beiträge gezahlt hat. Die prangende Forderung mindestens eines Wochenbeitrages ist die rechtlichste Voraussetzung zur Begründung von Invaliditätsrenten.

### Veranstaltungskalender.

Sonnabend, 3. Februar.  
Verein für Volksbildung, Vortrag des Hrn. Doktor Weidenbach über: „Falsch und Irremehens“.  
Leseverein Kain. Versammlung in Abtheilung beim Mitglied Brendel, 1. Wobes oder Parwitz 2. Die Heiligen der 42 Gemeindevorstände.  
Blumen- und Blätterbranche. Versammlung aller Arbeiter und Arbeiterinnen. Abends 7 1/2 Uhr. Die Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen unter Brände. Vokal- oder Sektalorganisation.  
Allg. Arb.-Verein Plauenscher Grund. Vereinsversammlung in der „Roten Schänke“. Vorträge der 42 Gemeindevorstände.  
Sonntag, 4. Februar.  
Soz. Verein f. d. G. Kreis. Off. Versammlung in „Hofsch“. Die Wichtigkeit des Landtages. Ref. Landtagsabg. Otto.

**Genossen! Arbeiter! Verlangt in allen Lokalen, wo Ihr verkehrt, Eure Zeitung!**

Sonnabend, 3. Februar, Abends halb 9 Uhr  
**Oeffentliche Volks-Versammlung**  
im Saale des Brabauer Hofes, Schäferstr.  
Tagesordnung:  
1. Politische Rundschau. Referent: Genosse Julius Fröhlich.  
2. Debatte für Jedermann.  
3. In zahlreichen Erscheinungen, besonders der Einwirkung der Wils- deuffer Vorstadt und Friedrichstadt, ladet ein Der Einberufer.  
Vor und nach der Versammlung Aufnahme neuer Mitglieder für den Sozialdemokratischen Verein, sowie Entlastung von Mitgliedsbeiträgen.

Montag den 5. Februar, Abends 7 1/2 Uhr  
**Oeffentliche Schneider- u. Schneiderinnenversammlung**  
in Sell's Gasthaus, H. Brüdergasse 17, 1.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Referentenkomitees.  
2. Die gegenwärtige Lage. Referent: Herr Landtagsabg. Otto.  
3. Gewerkschaftliches.  
In jedem Punkt Debatte. Der Einberufer.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Sonnabend den 3. Febr., Abends 8 1/2 Uhr  
**Allg. Arbeiterverein f. d. Plauenschen Grund u. U. Vereinsversammlung**  
in der „Roten Schänke“ in Döhlen.  
Tages-Ordnung:  
Die Petition der 42 Gemeindevorstände aus den Ortsschaften der Dresdener Umgegend. Referent: Herr Adolph Welter.  
Bericht des Vorstandes.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Die Verwaltung.

Sonnabend den 3. Februar, Abends 9 Uhr  
**Fachverein der Papierbranche. General-Versammlung**  
im Restaurant „Boulevard“, an der Kreuzkirche 7.  
Tagesordnung:  
Die Reorganisation des Vereins.  
Neuwahl des Vorstandes.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.  
Der Vorstand.

Sonntag den 4. Februar, Mittags 11 Uhr  
**Zentral-Franken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter. Mitglieder-Versammlung**  
in Sell's Gasthaus, kleine Brüdergasse 17, 1.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1893. — 2. Berichtstellung von der in Hannover stattgefundenen Generalversammlung. — 3. Allgemeine sachen- angelegenheiten.  
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.  
Die Verwaltung.

Sonnabend den 3. Febr., im Restaurant „Hofschänke“  
**Bildhauer-Verein Dresden. Ausserordentl. General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
„Auflösung des Vereins“.  
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen ist notwendig.  
Der Vorstand.

Dienstag den 6. Februar (Lohnfest), Abends 8 Uhr  
**Unterstützungs- u. Begräbn.-Kasse d. Tischler zu Dresden. FAMILIEN-ABEND**  
im „Trianon“  
wozu die Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.  
Billets sind vorher bei sämtlichen Verwaltungsmitgliedern, sowie beim Vorstand, Herrn W. Warthen, Reichstr. 58 p., zu erlangen.  
**Deutscher Handwerker- und Arbeiter-Kalender**  
pro 1894.  
Gewöhnliche Ausgabe 50 Pf.  
Kassens 75 „  
Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Seben erschien:  
**Sozialdemokratie und Antisemitismus.**  
Von August Bebel.  
— Preis pro Heft 20 Pfennig. —  
Zu beziehen durch die Exped. dieser Zeitung.

**Internationale Bibliothek.**  
I. Serie:  
Vd. 1: Abeling, Die Darwin'sche Theorie. Geb. 2,-  
Vd. 2: A. Kautsky, Marx' ökonomische Lehren. Geb. 2,-  
Vd. 3: Köhler, Weltanschauung und Weltuntergang. 2. Auflage. Geb. 3,50  
Vd. 4: Die ländliche Arbeiterfrage. 2. erweiterte Auflage. Geb. 2,-  
Vd. 5: A. Kautsky, Thomas Moore. Geb. 2,50  
Vd. 6: A. Bebel, Charles Fourier. Geb. 2,50  
Vd. 7: Max Schippel, Das moderne Elend. Geb. 2,-  
Vd. 8: J. Stern, Die Philosophie Spinoza's. Geb. 1,50  
Vd. 9: A. Bebel, Die Frau und der Sozialismus. 3. Auflage. Geb. 2,50  
Vd. 10: Pissagaren, Die Geschichte der Kommune. Geb. 3,-  
Vd. 11: Engels, Ursprung der Familie. Geb. 1,50  
Vd. 12: Marx, Das Elend der Philosophie. Geb. 2,-  
Vd. 13: Kautsky, Das Gefühlsprogramm. Geb. 2,-  
Vd. 14: Engels, Lage der arbeitenden Klasse in England. Geb. 2,50  
Vd. 15: Stepiak, Der russische Bauer. Geb. 2,-  
Vd. 16: Dr. Simon, Gesundheitspflege des Weibes.  
II. Serie:  
Vd. 1: Bloss, Die französische Revolution. . . . Geb. 5,50  
oder in 20 Heften à 20 Pf.  
Einbanddeck. R. 1.  
Vd. 2: Bommell, Erdgeschichte. . . . Geb. 5,90  
oder in 22 Heften à 20 Pf.  
Einbanddeck. R. 1.  
Vd. 3: Zimmermann, Bauernkrieg. . . . Geb. 6,70  
oder in 26 Heften à 20 Pf.  
Einbanddeck. R. 1.  
Vd. 4: Langhavel, Der Mensch und seine Rassen. Geb. 5,50  
oder in 20 Heften à 20 Pf.  
Einbanddeck. R. 1.  
Vd. 5: Bloss, Die deutsche Revolution, in Heften à 20 Pf.  
Zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

**Restaurant „Zur Wartburg“**  
Gerbergasse 10.  
Sonntag den 4. Februar 1894  
**Familien-Abend**  
Es ladet ergebenst ein J. J. Peters.

**Schernek's Restaurant**  
„Zum Bayerischen Brauhaus“  
49 Schäfer-Strasse 49  
emacht hiermit seine schönen, großen und gut gedeckten Lokale für eine angenehme, Gute Biere und reichhaltiges Buffet.  
Frei-Sonntag und morgen Sonntag.  
Es ladet ergebenst ein D. C.

**M Vorwärts.**  
1877 Von neuem heraus- gegeben. 1. Heft 6. 2. Heft 6. 3. Heft 6. 4. Heft 6. 5. Heft 6. 6. Heft 6. 7. Heft 6. 8. Heft 6. 9. Heft 6. 10. Heft 6. 11. Heft 6. 12. Heft 6. 13. Heft 6. 14. Heft 6. 15. Heft 6. 16. Heft 6. 17. Heft 6. 18. Heft 6. 19. Heft 6. 20. Heft 6. 21. Heft 6. 22. Heft 6. 23. Heft 6. 24. Heft 6. 25. Heft 6. 26. Heft 6. 27. Heft 6. 28. Heft 6. 29. Heft 6. 30. Heft 6. 31. Heft 6. 32. Heft 6. 33. Heft 6. 34. Heft 6. 35. Heft 6. 36. Heft 6. 37. Heft 6. 38. Heft 6. 39. Heft 6. 40. Heft 6. 41. Heft 6. 42. Heft 6. 43. Heft 6. 44. Heft 6. 45. Heft 6. 46. Heft 6. 47. Heft 6. 48. Heft 6. 49. Heft 6. 50. Heft 6. 51. Heft 6. 52. Heft 6. 53. Heft 6. 54. Heft 6. 55. Heft 6. 56. Heft 6. 57. Heft 6. 58. Heft 6. 59. Heft 6. 60. Heft 6. 61. Heft 6. 62. Heft 6. 63. Heft 6. 64. Heft 6. 65. Heft 6. 66. Heft 6. 67. Heft 6. 68. Heft 6. 69. Heft 6. 70. Heft 6. 71. Heft 6. 72. Heft 6. 73. Heft 6. 74. Heft 6. 75. Heft 6. 76. Heft 6. 77. Heft 6. 78. Heft 6. 79. Heft 6. 80. Heft 6. 81. Heft 6. 82. Heft 6. 83. Heft 6. 84. Heft 6. 85. Heft 6. 86. Heft 6. 87. Heft 6. 88. Heft 6. 89. Heft 6. 90. Heft 6. 91. Heft 6. 92. Heft 6. 93. Heft 6. 94. Heft 6. 95. Heft 6. 96. Heft 6. 97. Heft 6. 98. Heft 6. 99. Heft 6. 100. Heft 6. 101. Heft 6. 102. Heft 6. 103. Heft 6. 104. Heft 6. 105. Heft 6. 106. Heft 6. 107. Heft 6. 108. Heft 6. 109. Heft 6. 110. Heft 6. 111. Heft 6. 112. Heft 6. 113. Heft 6. 114. Heft 6. 115. Heft 6. 116. Heft 6. 117. Heft 6. 118. Heft 6. 119. Heft 6. 120. Heft 6. 121. Heft 6. 122. Heft 6. 123. Heft 6. 124. Heft 6. 125. Heft 6. 126. Heft 6. 127. Heft 6. 128. Heft 6. 129. Heft 6. 130. Heft 6. 131. Heft 6. 132. Heft 6. 133. Heft 6. 134. Heft 6. 135. Heft 6. 136. Heft 6. 137. Heft 6. 138. Heft 6. 139. Heft 6. 140. Heft 6. 141. Heft 6. 142. Heft 6. 143. Heft 6. 144. Heft 6. 145. Heft 6. 146. Heft 6. 147. Heft 6. 148. Heft 6. 149. Heft 6. 150. Heft 6. 151. Heft 6. 152. Heft 6. 153. Heft 6. 154. Heft 6. 155. Heft 6. 156. Heft 6. 157. Heft 6. 158. Heft 6. 159. Heft 6. 160. Heft 6. 161. Heft 6. 162. Heft 6. 163. Heft 6. 164. Heft 6. 165. Heft 6. 166. Heft 6. 167. Heft 6. 168. Heft 6. 169. Heft 6. 170. Heft 6. 171. Heft 6. 172. Heft 6. 173. Heft 6. 174. Heft 6. 175. Heft 6. 176. Heft 6. 177. Heft 6. 178. Heft 6. 179. Heft 6. 180. Heft 6. 181. Heft 6. 182. Heft 6. 183. Heft 6. 184. Heft 6. 185. Heft 6. 186. Heft 6. 187. Heft 6. 188. Heft 6. 189. Heft 6. 190. Heft 6. 191. Heft 6. 192. Heft 6. 193. Heft 6. 194. Heft 6. 195. Heft 6. 196. Heft 6. 197. Heft 6. 198. Heft 6. 199. Heft 6. 200. Heft 6. 201. Heft 6. 202. Heft 6. 203. Heft 6. 204. Heft 6. 205. Heft 6. 206. Heft 6. 207. Heft 6. 208. Heft 6. 209. Heft 6. 210. Heft 6. 211. Heft 6. 212. Heft 6. 213. Heft 6. 214. Heft 6. 215. Heft 6. 216. Heft 6. 217. Heft 6. 218. Heft 6. 219. Heft 6. 220. Heft 6. 221. Heft 6. 222. Heft 6. 223. Heft 6. 224. Heft 6. 225. Heft 6. 226. Heft 6. 227. Heft 6. 228. Heft 6. 229. Heft 6. 230. Heft 6. 231. Heft 6. 232. Heft 6. 233. Heft 6. 234. Heft 6. 235. Heft 6. 236. Heft 6. 237. Heft 6. 238. Heft 6. 239. Heft 6. 240. Heft 6. 241. Heft 6. 242. Heft 6. 243. Heft 6. 244. Heft 6. 245. Heft 6. 246. Heft 6. 247. Heft 6. 248. Heft 6. 249. Heft 6. 250. Heft 6. 251. Heft 6. 252. Heft 6. 253. Heft 6. 254. Heft 6. 255. Heft 6. 256. Heft 6. 257. Heft 6. 258. Heft 6. 259. Heft 6. 260. Heft 6. 261. Heft 6. 262. Heft 6. 263. Heft 6. 264. Heft 6. 265. Heft 6. 266. Heft 6. 267. Heft 6. 268. Heft 6. 269. Heft 6. 270. Heft 6. 271. Heft 6. 272. Heft 6. 273. Heft 6. 274. Heft 6. 275. Heft 6. 276. Heft 6. 277. Heft 6. 278. Heft 6. 279. Heft 6. 280. Heft 6. 281. Heft 6. 282. Heft 6. 283. Heft 6. 284. Heft 6. 285. Heft 6. 286. Heft 6. 287. Heft 6. 288. Heft 6. 289. Heft 6. 290. Heft 6. 291. Heft 6. 292. Heft 6. 293. Heft 6. 294. Heft 6. 295. Heft 6. 296. Heft 6. 297. Heft 6. 298. Heft 6. 299. Heft 6. 300. Heft 6. 301. Heft 6. 302. Heft 6. 303. Heft 6. 304. Heft 6. 305. Heft 6. 306. Heft 6. 307. Heft 6. 308. Heft 6. 309. Heft 6. 310. Heft 6. 311. Heft 6. 312. Heft 6. 313. Heft 6. 314. Heft 6. 315. Heft 6. 316. Heft 6. 317. Heft 6. 318. Heft 6. 319. Heft 6. 320. Heft 6. 321. Heft 6. 322. Heft 6. 323. Heft 6. 324. Heft 6. 325. Heft 6. 326. Heft 6. 327. Heft 6. 328. Heft 6. 329. Heft 6. 330. Heft 6. 331. Heft 6. 332. Heft 6. 333. Heft 6. 334. Heft 6. 335. Heft 6. 336. Heft 6. 337. Heft 6. 338. Heft 6. 339. Heft 6. 340. Heft 6. 341. Heft 6. 342. Heft 6. 343. Heft 6. 344. Heft 6. 345. Heft 6. 346. Heft 6. 347. Heft 6. 348. Heft 6. 349. Heft 6. 350. Heft 6. 351. Heft 6. 352. Heft 6. 353. Heft 6. 354. Heft 6. 355. Heft 6. 356. Heft 6. 357. Heft 6. 358. Heft 6. 359. Heft 6. 360. Heft 6. 361. Heft 6. 362. Heft 6. 363. Heft 6. 364. Heft 6. 365. Heft 6. 366. Heft 6. 367. Heft 6. 368. Heft 6. 369. Heft 6. 370. Heft 6. 371. Heft 6. 372. Heft 6. 373. Heft 6. 374. Heft 6. 375. Heft 6. 376. Heft 6. 377. Heft 6. 378. Heft 6. 379. Heft 6. 380. Heft 6. 381. Heft 6. 382. Heft 6. 383. Heft 6. 384. Heft 6. 385. Heft 6. 386. Heft 6. 387. Heft 6. 388. Heft 6. 389. Heft 6. 390. Heft 6. 391. Heft 6. 392. Heft 6. 393. Heft 6. 394. Heft 6. 395. Heft 6. 396. Heft 6. 397. Heft 6. 398. Heft 6. 399. Heft 6. 400. Heft 6. 401. Heft 6. 402. Heft 6. 403. Heft 6. 404. Heft 6. 405. Heft 6. 406. Heft 6. 407. Heft 6. 408. Heft 6. 409. Heft 6. 410. Heft 6. 411. Heft 6. 412. Heft 6. 413. Heft 6. 414. Heft 6. 415. Heft 6. 416. Heft 6. 417. Heft 6. 418. Heft 6. 419. Heft 6. 420. Heft 6. 421. Heft 6. 422. Heft 6. 423. Heft 6. 424. Heft 6. 425. Heft 6. 426. Heft 6. 427. Heft 6. 428. Heft 6. 429. Heft 6. 430. Heft 6. 431. Heft 6. 432. Heft 6. 433. Heft 6. 434. Heft 6. 435. Heft 6. 436. Heft 6. 437. Heft 6. 438. Heft 6. 439. Heft 6. 440. Heft 6. 441. Heft 6. 442. Heft 6. 443. Heft 6. 444. Heft 6. 445. Heft 6. 446. Heft 6. 447. Heft 6. 448. Heft 6. 449. Heft 6. 450. Heft 6. 451. Heft 6. 452. Heft 6. 453. Heft 6. 454. Heft 6. 455. Heft 6. 456. Heft 6. 457. Heft 6. 458. Heft 6. 459. Heft 6. 460. Heft 6. 461. Heft 6. 462. Heft 6. 463. Heft 6. 464. Heft 6. 465. Heft 6. 466. Heft 6. 467. Heft 6. 468. Heft 6. 469. Heft 6. 470. Heft 6. 471. Heft 6. 472. Heft 6. 473. Heft 6. 474. Heft 6. 475. Heft 6. 476. Heft 6. 477. Heft 6. 478. Heft 6. 479. Heft 6. 480. Heft 6. 481. Heft 6. 482. Heft 6. 483. Heft 6. 484. Heft 6. 485. Heft 6. 486. Heft 6. 487. Heft 6. 488. Heft 6. 489. Heft 6. 490. Heft 6. 491. Heft 6. 492. Heft 6. 493. Heft 6. 494. Heft 6. 495. Heft 6. 496. Heft 6. 497. Heft 6. 498. Heft 6. 499. Heft 6. 500. Heft 6. 501. Heft 6. 502. Heft 6. 503. Heft 6. 504. Heft 6. 505. Heft 6. 506. Heft 6. 507. Heft 6. 508. Heft 6. 509. Heft 6. 510. Heft 6. 511. Heft 6. 512. Heft 6. 513. Heft 6. 514. Heft 6. 515. Heft 6. 516. Heft 6. 517. Heft 6. 518. Heft 6. 519. Heft 6. 520. Heft 6. 521. Heft 6. 522. Heft 6. 523. Heft 6. 524. Heft 6. 525. Heft 6. 526. Heft 6. 527. Heft 6. 528. Heft 6. 529. Heft 6. 530. Heft 6. 531. Heft 6. 532. Heft 6. 533. Heft 6. 534. Heft 6. 535. Heft 6. 536. Heft 6. 537. Heft 6. 538. Heft 6. 539. Heft 6. 540. Heft 6. 541. Heft 6. 542. Heft 6. 543. Heft 6. 544. Heft 6. 545. Heft 6. 546. Heft 6. 547. Heft 6. 548. Heft 6. 549. Heft 6. 550. Heft 6. 551. Heft 6. 552. Heft 6. 553. Heft 6. 554. Heft 6. 555. Heft 6. 556. Heft 6. 557. Heft 6. 558. Heft 6. 559. Heft 6. 560. Heft 6. 561. Heft 6. 562. Heft 6. 563. Heft 6. 564. Heft 6. 565. Heft 6. 566. Heft 6. 567. Heft 6. 568. Heft 6. 569. Heft 6. 570. Heft 6. 571. Heft 6. 572. Heft 6. 573. Heft 6. 574. Heft 6. 575. Heft 6. 576. Heft 6. 577. Heft 6. 578. Heft 6. 579. Heft 6. 580. Heft 6. 581. Heft 6. 582. Heft 6. 583. Heft 6. 584. Heft 6. 585. Heft 6. 586. Heft 6. 587. Heft 6. 588. Heft 6. 589. Heft 6. 590. Heft 6. 591. Heft 6. 592. Heft 6. 593. Heft 6. 594. Heft 6. 595. Heft 6. 596. Heft 6. 597. Heft 6. 598. Heft 6. 599. Heft 6. 600. Heft 6. 601. Heft 6. 602. Heft 6. 603. Heft 6. 604. Heft 6. 605. Heft 6. 606. Heft 6. 607. Heft 6. 608. Heft 6. 609. Heft 6. 610. Heft 6. 611. Heft 6. 612. Heft 6. 613. Heft 6. 614. Heft 6. 615. Heft 6. 616. Heft 6. 617. Heft 6. 618. Heft 6. 619. Heft 6. 620. Heft 6. 621. Heft 6. 622. Heft 6. 623. Heft 6. 624. Heft 6. 625. Heft 6. 626. Heft 6. 627. Heft 6. 628. Heft 6. 629. Heft 6. 630. Heft 6. 631. Heft 6. 632. Heft 6. 633. Heft 6. 634. Heft 6. 635. Heft 6. 636. Heft 6. 637. Heft 6. 638. Heft 6. 639. Heft 6. 640. Heft 6. 641. Heft 6. 642. Heft 6. 643. Heft 6. 644. Heft 6. 645. Heft 6. 646. Heft 6. 647. Heft 6. 648. Heft 6. 649. Heft 6. 650. Heft 6. 651. Heft 6. 652. Heft 6. 653. Heft 6. 654. Heft 6. 655. Heft 6. 656. Heft 6. 657. Heft 6. 658. Heft 6. 659. Heft 6. 660. Heft 6. 661. Heft 6. 662. Heft 6. 663. Heft 6. 664. Heft 6. 665. Heft 6. 666. Heft 6. 667. Heft 6. 668. Heft 6. 669. Heft 6. 670. Heft 6. 671. Heft 6. 672. Heft 6. 673. Heft 6. 674. Heft 6. 675. Heft 6. 676. Heft 6. 677. Heft 6. 678. Heft 6. 679. Heft 6. 680. Heft 6. 681. Heft 6. 682. Heft 6. 683. Heft 6. 684. Heft 6. 685. Heft 6. 686. Heft 6. 687. Heft 6. 688. Heft 6. 689. Heft 6. 690. Heft 6. 691. Heft 6. 692. Heft 6. 693. Heft 6. 694. Heft 6. 695. Heft 6. 696. Heft 6. 697. Heft 6. 698. Heft 6. 699. Heft 6. 700. Heft 6. 701. Heft 6. 702. Heft 6. 703. Heft 6. 704. Heft 6. 705. Heft 6. 706. Heft 6. 707. Heft 6. 708. Heft 6. 709. Heft 6. 710. Heft 6. 711. Heft 6. 712. Heft 6. 713. Heft 6. 714. Heft 6. 715. Heft 6. 716. Heft 6. 717. Heft 6. 718. Heft 6. 719. Heft 6. 720. Heft 6. 721. Heft 6. 722. Heft 6. 723. Heft 6. 724. Heft 6. 725. Heft 6. 726. Heft 6. 727. Heft 6. 728. Heft 6. 729. Heft 6. 730. Heft 6. 731. Heft 6. 732. Heft 6. 733. Heft 6. 734. Heft 6. 735. Heft 6. 736. Heft 6. 737. Heft 6. 738. Heft 6. 739. Heft 6. 740. Heft 6. 741. Heft 6. 742. Heft 6. 743. Heft 6. 744. Heft 6. 745. Heft 6. 746. Heft 6. 747. Heft 6. 748. Heft 6. 749. Heft 6. 750. Heft 6. 751. Heft 6. 752. Heft 6. 753. Heft 6. 754. Heft 6. 755. Heft 6. 756. Heft 6. 757. Heft 6. 758. Heft 6. 759. Heft 6. 760. Heft 6. 761. Heft 6. 762. Heft 6. 763. Heft 6. 764. Heft 6. 765. Heft 6. 766. Heft 6. 767. Heft 6. 768. Heft 6. 769. Heft 6. 770. Heft 6. 771. Heft 6. 772. Heft 6. 773. Heft 6. 774. Heft 6. 775. Heft 6. 776. Heft 6. 777. Heft 6. 778. Heft 6. 779. Heft 6. 780. Heft 6. 781. Heft 6. 782. Heft 6. 783. Heft 6. 784. Heft 6. 785. Heft 6. 786. Heft 6. 787. Heft 6. 788. Heft 6. 789. Heft 6. 790. Heft 6. 791. Heft 6. 792. Heft 6. 793. Heft 6. 794. Heft 6. 795. Heft 6. 796. Heft 6. 797. Heft 6. 798. Heft 6. 799. Heft 6. 800. Heft 6. 801. Heft 6. 802. Heft 6. 803. Heft 6. 804. Heft 6. 805. Heft 6. 806. Heft 6. 807. Heft 6. 808. Heft 6. 809. Heft 6. 810. Heft 6. 811. Heft 6. 812. Heft 6. 813. Heft 6. 814. Heft 6. 815. Heft 6. 816. Heft 6. 817. Heft 6. 818. Heft 6. 819. Heft 6. 820. Heft 6. 821. Heft 6. 822. Heft 6. 823. Heft 6. 824. Heft 6. 825. Heft 6. 826. Heft 6. 827. Heft 6. 828. Heft 6. 829. Heft 6. 830. Heft 6. 831. Heft 6. 832. Heft 6. 833. Heft 6. 834. Heft 6. 835. Heft 6. 836. Heft 6. 837. Heft 6. 838. Heft 6. 839. Heft 6. 840. Heft 6. 841. Heft 6. 842. Heft 6. 843. Heft 6. 844. Heft 6. 845. Heft 6. 846. Heft 6. 847. Heft 6. 848. Heft 6. 849. Heft 6. 850. Heft 6. 851. Heft 6. 852. Heft 6. 853. Heft 6. 854. Heft 6. 855. Heft 6. 856. Heft 6. 857. Heft 6. 858. Heft 6. 859. Heft 6. 860. Heft 6. 861. Heft 6. 862. Heft 6. 863. Heft 6. 864. Heft 6. 865. Heft 6. 866. Heft 6. 867. Heft 6. 868. Heft 6. 869. Heft 6. 870. Heft 6. 871. Heft 6. 872. Heft 6. 873. Heft 6. 874. Heft 6. 875. Heft 6. 876. Heft 6. 877. Heft 6. 878. Heft 6. 879. Heft 6. 880. Heft 6. 881. Heft 6. 882. Heft 6. 883. Heft 6. 884. Heft 6. 885. Heft 6. 886. Heft 6. 887. Heft 6. 888. Heft 6. 889. Heft 6. 890. Heft 6. 891. Heft 6. 892. Heft 6. 893. Heft 6. 894. Heft 6. 895. Heft 6. 896. Heft 6. 897.

Dresden, den 3. Februar 1894.

Unterem neuen Kurs.

- 1. Dresden. Genosse Gottlieb Anstiel, Redakteur der „Sächs. Arb.-Ztg.“ wegen Fabrikanten-Beleidigung 100 M. Geldstrafe.
2. Dresden. Genosse Senf wegen Summum der Marktschiffe gegenläufig des Besuchs einer Langmütze 3 M. Geldstrafe.
3. Wittenberg. Wegen Beleidigung eines Schuhmanns Genosse Strenger 30 M. Geldstrafe.
4. Chemnitz. Vier Monate der Genosse Langner wegen Beleidigung des Polizeidirektors.
5. Weitz. Wegen Beleidigung eines Stawers wurde Genosse Trogmühl zu drei und Genosse Schencklein zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.
6. Magdeburg. Genosse Karl Aiche und Hermannsöhne und Druckermeister Arnold zu je 100 M. wegen Verleumdung und Verbreitung einer falschen Behauptung über den Tod des Kaisers.
7. Dortmund. Genosse Schröder hatte gegen eine ihm vom Landgericht Ostfriesland zugesandte Beschlusse von 2 Monaten Gefängnis verurteilt.
8. Weitz. Wegen Beleidigung des Stadtschreibers Dr. Kruppendorf Genosse Pichl 2 Monate Gefängnis.
9. Berlin. Genosse Glöckel als verantwortlicher Redakteur der „Volksstimme“ 100 M. Geldstrafe.
10. Wittenberg. Der Redakteur des „Wächters“ für Wittenberg, Genosse Schreyer, wegen Beleidigung eines Landrichters, 6 Wochen Gefängnis.
11. Weitz. Wegen Verleumdung des Reichstagspräsidenten Genosse Schröder 100 M. Geldstrafe.
12. Halle. Die gegen die Genossen Jägnig u. c. erlassenen Strafen in Höhe von drei Wochen, 14 Tagen und einmal je 8 Tagen werden rechtskräftig.
13. Plauen. Zwei Genossen, die wegen Verleumdung von Flugblättern während der Dauer des Gottesdienstes von dem Schöffengericht in Plauen in eine Geldstrafe von je 3 M. verurteilt waren, wurden in der Berufungsinstanz freigesprochen.
14. Erfurt. Weidener Genosse Hülle von der Anklage, großen Unfug verübt zu haben, freigesprochen.
15. Halle. Genosse Krüger, Redakteur des „Volksblattes“, wegen Beleidigung des Bürgermeisters in Schiedsricht 30 M.
16. Chemnitz. Von der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde Genosse Landwehr freigesprochen und Genosse Hase wegen desselben Verstoßes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.
17. Weitz. Genosse König wurde wegen Verleumdung großer Unfug verübt zu haben, freigesprochen.
18. Weitz. Genosse Krüger, Redakteur des „Volksblattes“, wegen Verleumdung des Bürgermeisters in Schiedsricht 30 M.
19. Chemnitz. Von der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde Genosse Landwehr freigesprochen und Genosse Hase wegen desselben Verstoßes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.
20. Weitz. Genosse König wurde wegen Verleumdung großer Unfug verübt zu haben, freigesprochen.
21. Weitz. Genosse Krüger, Redakteur des „Volksblattes“, wegen Verleumdung des Bürgermeisters in Schiedsricht 30 M.
22. Chemnitz. Von der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde Genosse Landwehr freigesprochen und Genosse Hase wegen desselben Verstoßes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

wirkung gehindert worden. Ueber alle diese Wasserstraßen geht aber weit hinaus das, was der Amazonasstrom dem Schiffe darbietet und was aus mancherlei Ursachen noch so wenig benutzt werden kann. Im Amazonasstrom hat sich die Natur als Wasserbauingenieur am größten zeigen wollen. Während der Rhein von Mannheim bis zur Mündung nur 662 Km. lang ist und erst durch viele Wehre recht fahrtunfähig gemacht werden mußte, ist der Amazonasstrom eine natürliche Schiffsfahrstraße von 4000 Km. Länge und zugleich von einer Breite und Tiefe, daß er auf dem weitaus größten Teil der Strecke von Seemannsbooten befahren werden kann, die direkt von Europa kommen. Aber durch ganz Brasilien hindurch bis nach Peru hinein führen diese Schiffe, europäische Fabrikate gegen Baumstämme, Kautschuk, Drogen auszuwandern. Und was die Seeschiffahrt schließlich ungenutzbar machen muß, das nimmt ihre die Flußschiffahrt ab. Der Hauptstrom und seine Nebenflüsse vermitteln den Warenverkehr des südlichen Bolivien, Peru, Ecuador und Kolumbien, und selbst die südlichen Teile von Venezuela ziehen vor, ihre Waaren mit dem Rio Negro zum Amazonas hinauszufahren, anstatt den Orinoko-Bez zu benutzen. Die Nordländer-Route, die Südamerika von Norden nach Süden durchzieht, hat an ihrer Westseite sehr wenig Vorland. Die Küsten fallen steil gegen den Großen Ozean ab, dessen Boden, wie man annimmt, langsam aber andauernd sinkt und in diesem Prozeß daher das Schmelzen der Erdoberfläche am meisten zu Wege bringt. Gegen Osten liegt die See aber ganz anders. Auch am Festland der Nordländer hat sich in geologisch jüngerer Zeit die jetzige See erstreckt, aber sie war hier ganz flach und ihr Boden ist nicht mit geformten Abhängen des Bodens sind nach den neueren Theorien ja ausgeschliffen; nur relativ hat sich der ehemals von flacher See bedeckte Grund aus dem Salzwasser gehoben, indem auf anderen Theilen der Erdoberfläche der Meeresspiegel sank und so viel Wasser dahin abströmte, daß hohe Meere trocken wurden. Das Einsinken von Schollen der Erdoberfläche ist ja demnach historisch zu nennen. Die Identität der Landmassen und Meere zu beiden Seiten des Großen Ozeans, die vollständige Berührung der Westküste zu beiden Seiten der Landenge von Isthmus beweist auf's Schätteste, daß nicht etwa die Landenge emporgeschoben ist, sondern daß das Rote Meer eingesunken ist, und zwar erst, als die heutige höhere Thier- und Pflanzenwelt schon entwickelt war. Nimmt man an, daß die Salzflut bis zu dem Punkte gegangen ist, wo der Amazonasstrom als Maranon aus der Nordküste in die Ebene einströmte, so hat er eine relative Senkung von 180 Meter bedurft, um den heutigen Zustand hervorzuheben und jene unendlichen, fruchtbaren Ebenen trocken zu legen, die vom Orinoko, vom Amazonasstrom mit allen seinen Nebenflüssen durchströmt werden und die zwischen dem Kapata und den südlichen Bergen sich ausdehnen. Diese drei Ebenen bilden jetzt ein zusammenhängendes Alluvium, wo keine nennenswerten Erhebungen vorkommen. Von der Mündung des Amazonas bis zu seinem Austritt aus der Hochfläche sind in der Küstlinie 3000 Kilometer. Auf diese ungeheure Strecke steigt das Land im Ganzen nur 180 Meter an. Auf 167 Kilometer steigt das Land nur einen Meter an. Warburg in Hessen liegt 185 Meter über dem Meere. Wenn von dort eine Wasserstraße wie der Amazonasstrom ginge, so könnte sie in einigen Windungen bis zum tropischen Meere reichen. Katarakte giebt es nicht, Felsen ebensowenig, auch ist, dem schwachen Gefälle entsprechend, die Strömung gering, nur wenn in der Regenzeit die oberen Flußläufe überfüllt sind, wird in den engeren Theilen die Strömung reißend. Auch die Nebenflüsse sind auf weite Strecken schiffbar. Der von Südwesten, aus Bolivien kommende Madeira ist bis S. Antonio, hart an der bolivianischen Grenze, schiffbar; dort schließt man eine Eisenbahn nach dem schiffbaren Maranon an, welche die Katarakte-Strecke umgeht und Güter und Personen ins Herz von Bolivien befördert soll. Der Orinoko reicht mit seiner Schiffbarkeit bis tief ins südliche Peru. Ara und Japura verbinden Ecuador mit dem Amazonas. Der Rio Negro kommt als schiffbarer Strom, nur wenig von Stromschnellen durchsetzt, vom südlichen Venezuela, wo er durch eine berühmte Vignation zugleich mit dem Orinoko verbunden ist. Nördlich der Mündung kommen Nebenflüsse vom Süden, die den Rhein an Größe weit übertreffen, um sich mit dem Amazonasstrom zu vereinigen; auch sie auf enorme Strecken mit ganz geringem Gefälle, also schiffbar, wenn auch noch wenig befahren. Ungeheurer Regenfall in den Nordländern und zur Regenzeit auch in den Ebenen geben dem Amazonasstrom eine Wasserflut, daß er im Jahresdurchschnitt in jeder Sekunde 35,000 Kubikmeter ins Meer führen kann, während z. B. der Rhein bei Emmerich nur 180 Kubikm., der Nil aus seinem großen, aber meist regenarmen Ackergebiet nur 8500 Kubikm. führt. Vom Dezember bis März, liegt das Wasser des Amazonas in dem riesigen Strom Südamericas zu dauern. Dann steigt er um 10-15 Meter und überschreitet niedrigeres Alluvialland auf ungeheure Strecken - ein Zustand, der dieses scheinbar geeignete Land für jede Kultur untauglich macht. Das Wasser weicht dem Boden auf und strudelt unterwärtigen die bewaldeten Uferwände. Sie halten aber fest, bis sich im Mai die Flußverläufe hat, dann aber stürzen sie hinab, da nun der Regenbruch des Wassers fehlt und die weichen, lehmigen Massen

das Gewicht der großen Bäume nicht mehr tragen können. Mit ihren Wurzeln, mit mächtigen Erdhocken werden die Bäume abgerissen und fortgetragen, nicht einer, nein, Tausende, zu weissen Hunderte von Bäumen: sie bilden nun eine schwimmende Insel und bald erzeugt das feuchtwarmen Klima auf den Leichen der Bäume eine neue Vegetation, in der sich Vögel ansiedeln und manchmal auch große Säugthiere widerwillig transportiert werden. Leicht stranden die Inseln auf Sandbänken und in strömloseren Armen, nur auf das nächste Hochwasser zu warten, das sie wieder eine Strecke weiter führt oder auch wohl auf einem so hohen Terrain abfließt, wo sie nicht wieder flutet werden. Der Schiffahrt bilden sie eine große Gefahr und eine ernste Mahnung zur umsichtigen Besatzung. Der Besatzung der Fahrzeuge seien sie einzuweisen ein unüberwindliches Hinderniß entgegen, denn daß sperren sie ein Fahrzeug, daß ziehen sie sich zu förmlichen Barrieren zusammen und zwingen dann den Strom, an der betreffenden Stelle seinen Lauf zu verlegen, wenn Nachwirkungen für viele Strecken herabwärts verbunden sind. Jeder Fluß in weichen, ebenem Lande hat Neigung zu Windungen. Die gestrandeten Inseln vermindern die Neigung. Ehrenreich sagt: Wird nach Bildung einer neuen Biegung der Eingang oder Ausgang einer alten verlegt, so bildet sich an ihrer Stelle eine bogenförmige Lagune, die durch kleine Kanäle mit dem Fluße in Verbindung bleibt. Weidener wird der Fluß von einem ganzen Tausend solcher Lagunen eingefasst wie am oberen Rhein. Diese natürlichen Reservoire nehmen beim Steigen des Wassers ungeheure Wassermassen in sich auf, so daß im unteren Stromgebiet das Hochwasser sehr viel später als im oberen eintrifft. Auf dem fruchtbaren Alluvium hat sich ein unerschöpflicher dichter Urwald angehäuft, dessen Stämmen keine Sonnenstrahlen auf den Boden gelangen lassen. Es wird dort niemals trocken und es bleibt so kühl, daß man nur am Mittag die Temperatur angenehm empfindet. Wirtschaftlicher Natur spottet der Urwald der Amazonas-Ebene noch darob. Von am Rande selbst begreifen die Anstehenden der Menschen größer und dichter zu werden; wo das Terrain etwas höher liegt und gegen Lebensbedingungen gesichert ist, da findet man sie häufiger. Der Fischfang liefert mit Leichtigkeit den ersten Unterhalt, die größere Schweißarbeit ist der Boden des Urwaldes, die Bewältigung des sofort wieder nachdrängenden Urwaldes, die Kultur von Anpflanzungen. Aber obwohl man den Amazonasstrom seit fast 400 Jahren kennt, obwohl der Jactur wurde, zählt die frühere Provinz, der jetzige „Zustand“ Amazonas, der drei und einhalb mal so groß ist wie Deutschland, nur 80,654 Einwohner, wobei die wilden Indianer nicht mit gerechnet sind. Während für Deutschland 12 Einwohner auf den Quadratkilometer kommen, hat ganz Brasilien nur 1,67, der Staat Amazonas, der das ganze obere Flußgebiet des Amazonas umfaßt, nur 0,44 Einwohner pro Quadratkilometer. Deutschland ist also etwa 200 mal so dicht bevölkert, wie jene von der Natur mit überaus reichem Fruchtbarkeit ausgestatteten und mit einer großartigen Schiffsfahrstraße versehenen Gegend. Jeher Ackerweiderei entsprechend, die das Wohl der Menschen mit allerlei Vorarbeiten, namentlich Viehzucht, verbunden sind, führen zu können nicht, verbot früher auch Brasilien anderen Rändern den Verkehr auf dem Amazonasstrom. Es glaubte dadurch die vermeintlichen Reichthümer des Innern sich selber vorzubehalten, aber es hat damit nur sich selbst und die Landbesitzer an Abhängigkeit der Nordländer geschädigt. Diese haben lange auf die Freigabe der Schiffahrt hindrängen müssen, erst 1857 hat die hochwohlwollende brasilianische Regierung endlich nachgegeben. Sie mußte die Schiffahrt auf dem Amazonas allen Nationen freigeben. Schon im Jahre 1851 hatte man sich mit Peru zur Unterzeichnung einer Dampfgeschäfts auf dem Amazonasstrom vereinigt. Nach Gewährung der Freiheit blühte die Schiffahrt jedoch viel schöner auf als vorher mit den Subventionen. Die Engländer führen mit direkten Seemannsbooten aus Liverpool den ganzen Strom hinan und holten aus Peru Gummi elastikum und Chininrinde; mit derselben Gelegenheit verporteten sie in Peru mit Baumwollwaren aus Manchester, Wollewaren aus Leeds, Messern und Werkzeugen aus Sheffield und Tapeten aus Birmingham. Schon die ungeheure Anziehungskraft des Stromes um 10 bis 15 Meter mußte die Bewußtheit geben, daß in den ersten Monaten des Jahres die Schiffe überall genug Wasserflut finden müßten. Aber auch der zurückgetriebene Fluß soll bei Tabatinga an der brasilianisch-peruanischen Grenze noch 13 Meter Tiefe haben, also mehr als das tiefste Aragoßschiff braucht. Bei Ubidós, etwa 700 Kilometer oberhalb der Mündung, engt sich der Strom stark ein; infolge dessen wird dort die ungeheure Tiefe von 70-100 Meter erreicht. Bis hierher macht sich auch die täglich zweimalige Ebbe und Fluth geltend. In der Mündung, wo bis 300 Meter Tiefe verzeichnet werden, was sich die in vielen Strommündungen betonte Pore, hier Pororeca genannt, härter bemerkbar als irgendwo in der Welt; die Fluth steigt im Meere nicht höher als der Strom, ist aber nicht, wie z. B. in der Nordsee, im Stande, den Strom zu bewältigen, sondern läuft als furchtbar brandende Welle über den Stromabwärts gebenden

Zufußwasserstrom ins Land hinein. Die gewaltige Wasserflut macht sich bis etwa 300 Kilometer ins Meer hinaus bemerkbar. Sie drängt die Salzflut zurück, allerdings zieht nur noch an der Oberfläche, das warme leichte süße Wasser sinkt auf dem kalteren und schwereren Salzflut. Zur Deckbildung, wozu die mitgerissenen Erd- und Salzionen das Material mitbringen, läßt die vor der Mündung vorübergehende Meeresströmung es nicht kommen. Die Flußdampferfahrt wird allmählich regelmäßiger. In Para, der großen Sammelstelle für die Produkte des Amazonas-Gebiets, werden außer Gummi und Chininrinde Baumwolle, Kaffee, Zafaparilla, Kopalivabalsam, Karanfische, Banane, Kakaobohnen, Droguen, Sächtdottererz (von 40 Millionen jährlich gefassten Eisen!) aufgeschleppt. Para hat ein Wasserstraßennetz vor sich, das schon 1873 auf 9000 Kilometer befahren wurde und heute auf 15,000 Kilometer anzuwachsen ist. Hat der Amazonas doch außer seinem eigenen Lauf von 4000 Kilometer Länge noch an hundert schiffbare Nebenflüsse. Daneben verschwindet Alles, was dieser Art Europa zu bieten vermag. (Frankf. Jg.)

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften schreibt zur gewerkschaftlichen Agitation: Wiederholt schon haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß auf Antrag der Dresdener Gewerkschaftskommission ein Flugblatt in polnischer, tschechischer und italienischer Sprache für die von Ausländern kommenden Arbeiter fertiggestellt und verbreitet werden soll. Wir ersuchten die Vertrauensleute der örtlichen Gewerkschaftskomitee, uns angeben zu wollen, wieviel dieser Flugblätter in den einzelnen Orten gebraucht werden, um dementsprechend die Auflage bestimmen zu können. Leider haben wir auf diese Aufforderung hin bis auf heute nur aus wenigen Orten Antwort erhalten. Die Vorarbeiten für die Flugblätter sind nunmehr soweit erledigt, daß die Blätter Ende Februar oder Anfang März, wenn die ausländischen Arbeiter wieder aus ihrer Heimath nach Deutschland kommen, um hier Arbeit zu suchen, verbreitet werden können. Es handelt sich jedoch darum, zunächst anzugeben, wie annähernd die Zahl der aus Polen, Bohmen oder Italien heranziehenden Arbeiter ist, um dementsprechend eine genügende Anzahl Flugblätter fertigstellen zu lassen. Deswegen richten wir nunmehr nochmals das Ersuchen an die Vertrauensleute der Gewerkschaftskomitee, uns ungehindert Mittheilung zu machen, wie groß der Bedarf an Flugblättern sein wird.

Es bedarf wohl kaum eines Hinweises darauf, wie notwendig die Verbreitung solcher Flugblätter in fremder Sprache ist. Die Unternehmner suchen mit allen Mitteln ausländische Arbeiter heranzuziehen, um billigere und willigere Arbeitskräfte zu erhalten. Es wird uns nicht genügen, und dies kann auch nicht unsere Aufgabe sein, die ausländischen Arbeiter aus ihren Arbeitsstellen verdrängen zu wollen. Wir wissen, daß auch diese Arbeiter nur Produkte der Verhältnisse sind, und daß sie unter denselben elenden Verhältnissen, demselben Druck leben wie wir. Aber es ist unsere Aufgabe und unsere Pflicht, diese Arbeiter in die Bewegung hineinzuziehen, ihnen Klarheit zu machen, daß sie ebenso wie wir nur Ausbeutungsobjekte für das Unternehmertum sind, und daß wir unter ihrer Konkurrenz leiden, so lange sie zu billigeren Löhnen und schlechteren Arbeitsbedingungen arbeiten, als die deutschen Arbeiter. Diese Aufgabe soll durch die Verbreitung der Flugblätter erreicht werden. Deswegen erwarten wir, daß die organisierten Arbeiter in den einzelnen Orten sich der Sache warm annehmen und zunächst dafür sorgen, daß wir über den Bedarf an Flugblättern in den verschiedenen Sprachen Auskunft erhalten.

Auch das Flugblatt für die Arbeiter in der Nahrungsmittel-Industrie wird in den nächsten Tagen fertiggestellt sein und zur Verbreitung gelangen. Wie schon früher mitgeteilt, soll dieses Flugblatt in ganz Deutschland verbreitet werden. Da die Organisationsarbeit in der Nahrungsmittel-Industrie auch außerst schwach ist, so werden bei dieser Agitation ebenfalls die organisierten Arbeiter anderer Gewerbe hilfreich Hand bieten müssen. Auf dem Galtschäcker Gewerkschafts-Kongress haben sich die dort vertretenen Organisationen verpflichtet, die Organisirung der Arbeiter der Nahrungsmittel-Industrie zu betreiben, und hoffen wir, daß das in halber Fahrt gegebene Versprechen nunmehr eingelöst werden wird. Im Anbetracht an die Flugblattverbreitung werden in allen größeren Orten Deutschlands Veranstaltungen der Arbeiter der Nahrungsmittel-Industrie stattfinden, und werden den Vertrauensleuten der einzelnen Orte nach diesbezügliche nähere Mittheilungen direkt zugehen.

Sächsisches.

Wahl bei Weißer Hirsch. Man schreibt uns von hier: Schulten als Zweiter zu Entlassung zu verurtheilen, scheint bei uns die neue Erziehung auf dem Gebiete der Jugend zu werden zu sollen. Am Freitag den 29. v. M. Vormittags 10 Uhr, kam in die erste Klasse ein Herr, welcher den Lehrer veranlaßte, ihm 12 Schüler abzutrennen, welche dann 5 Stunden lang (von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr) zu dem genannten Zweck verwendet und mit 20 Pfennig ein Jeder bezahlt wurden. Es war dies in kurzer Zeit der zweite

Der Amazonas als schiffbarer Niefensstrom.

Nach den ungeheuren Fortschritten der Seeschiffahrt und des Eisenbahnwesens hat sich der menschliche Unternehmungsgestir mit vergrößelter Kraft auch der Binnenwasserstraßen angenommen und auch hier reifen ihm bereits Entwürfe, die zu immer größeren Leistungen anzuregen. Werden auch in Deutschland und Deutschland zu gleicher Zeit vier großartige Kanalprojekte durchgeführt und vorbereitet: der Rhein-Elbe-Kanal, der Rhein-Donau-Kanal, der Elbe-Donau-Kanal und der Oder-Donau-Kanal. In allen diesen Projekten hören die natürlichen Flüsse eine untergeordnete Rolle; entweder schafft erst die Kunst des Menschen die zu schiffbaren Wasserstraßen um, oder aber diese Kunst durchschneidet auf weite Strecken das Terrain und führt mittels Säulen und Debarcadere das Schiff über den hohen Rücken trostlosen Landes hinweg. Auch die natürlichen Flüsse haben unter der Hand des Menschen für die Schiffahrt eine ganz andere Bedeutung gewonnen. Wir sind mit Recht stolz auf die herrliche Wasserstraße des Rheins, und dürfen es um so mehr, als erste die Kunst des Ingenieurs sie zu dem gemacht hat, was sie ist. Und was leistet diese Straße wirtschaftlich gegenüber natürlichen Nebenflüssen, hinter denen sie an räumlicher Ausdehnung so unendlich weit zurückbleibt! Nur der Mississippi, die beiden chinesischen Flüsse, die Wolga und die Elbe weisen eine ähnliche Verhältnisse des Verkehrs auf; Nil und Congo sind durch Katarakte gesperrt, die fließenden Gewässer tropen durch die Hilfe des Eisens dem Versuch menschlicher Herrschaft, die Donau ist durch das Eisene Thor bisher an ihrer Ent-

berartige Fall und um so empfindlicher, als es hier gerade Arbeitslose genug giebt, welche diesen Gelegenheitsverdienst (allerdings nicht zu einem Stundenlohn von 4 Pf. pro Mann) gern mitgenommen hätten. Wie würde man sich wohl entsetzt haben, wenn statt jenes Herrn etwa ein Arbeiter in die Schule gekommen wäre und nach Arbeitskräften verlangt hätte? Die Kinder wurden auch nicht erst nach Hause geschickt, um sich zu verproviantieren oder die Eltern um Erlaubnis zu fragen. Es ist dies eine Kumulation, die jeden vernünftig denkenden Menschen bestreben muß, daß die Schul-Inspektion von diesen ganz unzulässigen Vorgängen Kenntnis?

× **Kauflig.** Der Arbeiterverein Kauflig hielt am 27. Januar seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete zunächst über die Tätigkeit des Vereins. Die Mitgliederzahl sei zwar in erfreulicher Weise gewachsen, doch hoffe er auf eine noch größere Zunahme im neuen Jahre. Mit dem Bericht war die Versammlung zufrieden. Nachdem der Kassier den Kassenbericht

erstattet und die Revisoren erklärt hatten, daß die Kasse sich in bester Ordnung befindet, wurde diesem Rechnung erteilt. Sodann wurde zur Wahl der Verwaltung geschritten. Gewählt wurden die Genossen Reinhold Luther als 1. Vorsitzender, Gust. Jabetz als 2. Vorsitzender, Ad. Leibentrost als Kassier und als Beisitzer die Genossen Marly Reichardt, Heinrich Kexler, Ern. Schöne und Fern. Stolle. Es wurde dann der Vorsitzende beauftragt, eine Frauenversammlung einzuberufen. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erörtert worden und außerdem bekannt gegeben worden war, daß die Bibliothek vom nächsten Vereinsabend an in Benutzung genommen werden könne, sprach der Vorsitzende noch einige anerkennende Worte und schloß dann die Versammlung.

× **Niebergorbis.** Am 27. Januar fand in Heine's Restaurant die regelmäßige Versammlung des Gorbischer Arbeitervereins statt. Landtagsabgeordneter Genosse Postel sprach über die neuen Reichsgesetze. Er schilderte recht anschaulich wie

man sich abmüht, der Regierung das nötige Geld zu verschaffen, ohne daß es die Reichsbevölkerung und ohne daß das Volk es merkt, daß man aus seiner Haut die Steuern schneidet. Für die Fragestellung waren mehrere Fragen eingegangen, die die Petition der 42 Gemeindevorstände betrafen, der anwesende Gemeindevorstand verbot jedoch, darüber zu sprechen. (Als ob damit etwas zu Gunsten der Petition bewiesen wäre!) D. Red.) Ein vom Vorsitzenden gestellter Antrag, wonach die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder beauftragt werden, den Gemeindevorstand darüber zu interpellieren, ob und warum er die Petition unterschrieben habe, wurde darauf angenommen. Nachdem noch über unser Gemeindefiskus eine lebhafte Debatte gepflogen worden, wurde die Versammlung geschlossen.

× **Chemnitz.** Es ist bezeichnend für die Ausführungen des Staatssekretärs v. Voeltzinger im Reichstage über die Industrieklage, daß heute das Amtsblatt der Königl. sächsischen Regierung, das „Dresdner Journal“, von einem Sachbericht

Notiz nimmt, in dem darauf hingewiesen wird, daß, wenn der jetzige Mangel an Aufträgen in der sächsischen Wirkerei noch lange dauere, kaum ein Fabrikant in der Lage sein werde, seine Arbeiter noch weiter zu beschäftigen. Welche Summe von Geld in einem solchen Falle für Tausende sächsischer Arbeiter eintreten würde, weiß Jeder, der die Bedeutung der Wirkerei für den sächsischen Arbeitsmarkt kennt.

× **Juidau.** Infolge der Vorstellungen einer Deputation der Arbeitlosen hatte der hiesige Stadtrat für die unverändert in Arbeitslosigkeit gerathenen Personen in einer amtlichen Bekanntmachung Beschäftigung in Aussicht gestellt. Am Montag Vormittag meldeten sich circa 300 Personen beim Stadtmagistrate zur Arbeit; es haben jedoch nur gegen 100 Personen Arbeit erhalten. Unter den Abgewiesenen befanden sich auch solche, welche schon beim Stadtrat beschäftigt waren.

**M.-G.-V. „Liederhalle“.**  
Montag den 2. Februar  
**Familien-Abend**  
Bestehend in  
**Konzert, Vorträgen und Ball.**  
im „Trianon“.  
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
(Eingang nur Ostallee.)

Nächsten Sonntag  
**Wander-Abend**  
des  
M.-G.-V. Dresdner Tabakarbeiter  
nach dem  
**„Weissen Adler“, Scheunenhöfe.**

**Schuhwaaren**  
nur gelegene, dauerhaft, solide Fabrikate für Herren, Damen und Kinder, in den verschiedensten Sortiments, empfiehlt bei gütigen Preisen  
**Heinrich Angermann**  
Ziegelstrasse 59, Ecke Schulgasse.  
NB. Gefasste Freunde und Genossen, mich bei Bedarf vorzuzugreifen zu wollen.

**Möbel, Sophas**  
und  
**Polstergarnituren**  
in größter Auswahl.  
**Ganze Ausstattungen**  
verkauft zu den billigsten Preisen, auch auf  
Teilzahlung  
**J. Berkowitz Nachf.**  
Wettinerstr. 7, 1. (Ecke Palmstr.)  
Preislisten franko.

**Außergewöhnlich billige Gelegenheitskäufe**  
Wäsche, Wollwaaren, Kleiderstoffen.  
**Kister in Varchent, Halbwolle**  
und **Wollstoffen.**  
Billigste Bezugsquelle für Händler.  
**Partiwaaren-Haus und Kisterhandlung**  
2 Freiburgerplatz 2 **A. Simonsohn** dicht an der Rosenstr.

**Vorsicht!**  
Vorsicht ist der Weisheit Mutter, Wie ein altes Sprichwort spricht, Jeder kennt es, doch beherzigt Wandler dieses Sprichwort nicht. Unvorsichtig schirmt der Bier Bald in Bier und bald in Wein, Unvorsichtig kauft der Kaufmann Sekt das Schicksal teuer etc. Vorsicht lieben, Vorsicht leben. Ist so gut wie bares Geld. Das hat mancher „Gold-Find“-Kunde Bockfelles schon schreien hören.

**Jetzt im Ausverkauf:**

|                 |                                |
|-----------------|--------------------------------|
| Herren-Paletots | fr. 20-30, jetzt n. v. 14.- an |
| Herren-Paletots | fr. 20-40, „ „ 11.- „          |
| Herren-Anzüge   | fr. 18-35, „ „ 11.- „          |
| Herren-Anzüge   | fr. 10-20, „ „ 7.75 „          |
| Herren-Anzüge   | fr. 30-40, „ „ 12.- „          |
| Herren-Hosen    | fr. 2-6, „ „ 1.25 „            |
| Herren-Hosen    | fr. 6-14, „ „ 4.- „            |
| Herren-Jaquetts | fr. 8-16, „ „ 5.- „            |
| Herren-Anzüge   | fr. 8-16, „ „ 5.25 „           |
| Herren-Anzüge   | fr. 5-14, „ „ 2.50 „           |
| Herren-Anzüge   | fr. 10-16, „ „ 6.50 „          |
| Herren-Anzüge   | fr. 16-30, „ „ 10.- „          |

**Billigste und reellste Einkaufsquelle.**  
**Goldne Eins**  
Inhaber: **Georg Simon**  
1. u. 2. Etage 1 Schloss-Strasse 1. u. 2. Etage  
**Einziges Geschäft** am hiesigen Plage, welches zu sehr billigen Preisen verkauft. Vorsicht vor Nachahmung!

**Butter**  
das Beste, was es giebt. Stck 70 Pf.  
Doppelte Butter 65  
Mollereibutter 80  
Sodai, Gebirgsbutter 50 u. 55  
Vollereibutter 50 u. 55  
**Ausgewogene Butter**  
Stck 95, 100, 110, 120, 130, 140 Pf.  
Reichhaltigste große

**Eier**  
Stck 5 Pf., Stck 20 Pf.  
**Robert Preiss**  
Nr. 13 Hauptstr. Nr. 13  
Nr. 11 Wettinerstr. Nr. 11  
gegenüber dem Zoo.  
NB. Durch bedrückende (wilde) durch Verordnungen sind in letzter Zeit massenhaft Butterfälschungen aufgedeckt worden, weshalb beim Einkauf von Butter große Vorsicht geboten ist. Es wurde besonders vor Weihnachten unter schön klingenden Bezeichnungen Butter angeboten zu Preisen, welche für betrogene Käufer sehr schmerzhaft waren. Was verkauft wurde war daher wohl vielmals alles andere als Butter, was es sein sollte. Ich garantiere, daß alle, welche die billige mit mir zum Verkauf gebrachte Butter nur reine Naturbutter ist und solche  
**1000 Mark**  
jedesmal, wo mit Originalen nachgemacht wird. Margarine, Poltsch und wie die Surrogate alle heißen, führe ich prinzipiell nicht an. Kann daher bei mir auch niemals ein Irrtum vorkommen. (1649)

**la. Preiselbeeren**  
mit 50% Zucker gesotten, 30 Pf. empf. 100 Pf.  
**K. Klingenberg**  
Nr. 8 Freiburger Platz Nr. 8.

**Bur**  
**Fastnacht!**  
**Kaiser-Auszug**  
Pfund 17 Pf.  
**Griesler-Auszug**  
Pfund 15 Pf.  
**Haidemehl**  
Pfund 20 Pf.  
**Bestes bömisches Pflaumenmus**  
Pfund 26 Pf. (100/50)  
**Preiselbeeren**  
Pfund 24 Pf.  
**Div. Marmeladen**  
Pfund 35 und 45 Pf.  
**ff. Korinthen**  
Pfund 20 Pf.  
**Gem. Zucker**  
Pfund 28 Pf.  
**Sternschmalz**  
Pfund 68 Pf.  
Schell und 1. 63 Pf.  
Bismarck 58 Pf.  
in sämtlichen Geschäften des  
**Stausamverein**  
**„Vorwärts“**

**Ohne Konkurrenz!**  
Die niedrigsten Preise bei Zusicherung gründlicher Bedienung und beim Verkauf von gebiegender, aus bestem Material gefertigten  
**Schuhwaaren**  
ist nur Derjenige zu bieten im Stande, welcher dieselben selbst fabriziert und das Prinzip verfolgt, sich einen ständigen, umfangreichen Detail-Kundenkreis zu erwerben.  
**Preis-Verzeichnis:**

|                     |         |                               |         |
|---------------------|---------|-------------------------------|---------|
| Herrenschuhe        | 3.75 M. | Damen Schuhe                  | 1.85 M. |
| Herren-Halbschuhe   | 5.00    | Damen-Luchschuhe, prima Qual. | 3.00    |
| Herren-Stiefel      | 5.75    | Damen-Halbschuhe              | 4.00    |
| Herren-Hilfsstiefel | 7.50    | Damen-Hauschuhe               | 3.50    |
| Herren-Schuhstiefel | 6.50    | Damen-Stiefel                 | 4.25    |
| Lange Stiefel       | 15.00   | Damen-Hilfsstiefel            | 5.50    |

**Kinder Schuhe** von 50 Pf. an.  
**Filzschuhe** und **Pantoffeln** in größter Auswahl.  
Es verjäume Niemand die Gelegenheit zu benutzen, da jeder Versuch lohnt.  
**Reparaturen** schnell und billig.  
Hochachtungsvoll  
**W. Jäschke**  
Wettinerstr. 14, Frauenstr. 8 und 10. Deuben bei Dr., Dresdnerstr. 386.  
Fabrik und Lager: Grunaer Straße 12, im Hinterhaus.

**Sämmtliche Artikel**  
für  
**Haus u. Küche**  
wirklich preiswert und gut bei  
**Schmeisser & Lesser**  
Webergasse 25. (212)  
**Butter!!**  
Empfehle feinste Mollereibutter, 4 Stck 68 Pf., Schweizerbutter 65 Pf., Mollereibutter 58 Pf., und mache besonders darauf aufmerksam, daß ich nur frische, reine Naturwaare führe. (1892)  
**O. Schubert, Rosenstr. 31.**

**Stollensteuer**  
wird angenommen in der  
**Bäckerei von A. Walther**  
8 Schumannstr. 8. (512)  
**Fisch-Göbe Bieschen.**  
Originalität: Oeringssalat.

**Exoteria.**  
Diese ausgezeichnete Exoteria ist ein wirksames Mittel, die Verdauung zu fördern, die Verdauung zu erleichtern, die Verdauung zu beschleunigen, die Verdauung zu verbessern, die Verdauung zu unterstützen, die Verdauung zu erleichtern, die Verdauung zu beschleunigen, die Verdauung zu verbessern, die Verdauung zu unterstützen.  
Preis: Flasche 80 Pf.

**Nieder mit der Tabakfabriksteuer.**  
Ein Appell an das deutsche Volk  
von **Paul John**  
Redakteur am „Volkblatt für Hessen und Waldeck“.  
**Preis 10 Pfennige.**  
In bester durch die Expedition dieser Zeitung.

**O. Deroche, Zigarren-Fabrik**  
**Löbtau**  
Wilsdrufferstr., Ecke Neuenhauer- und Dresdnerstr. 24.  
**Tabake, Zigaretten, Zigarren**  
in allen Packungen (Präparierten), zu den billigsten Preisen bei wirklich feiner Qualität.  
Nur durch eigene Fabrikation möglich!

**Die Fleischererei von**  
**Albin Blechschmidt**  
lebt:  
**Grosse Brädergasse 31**  
früher:  
**Sophien-Strasse 2 n. 3**  
empfiehlt:  
Wurstschinken 4 Pf., 50 Pf. an.  
Schweinfleisch 55  
Rindfleisch 65  
Reisfleisch 80  
Reisfleisch, im Pf. 35  
Preisliste gratis, im Pf. 35  
**Fleischsteuer**  
wird wieder angenommen.

**Stollensteuer**  
pro Woche 20 Pf. oder mehr nehme  
wieder an.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Wilhelm**  
Bismarckstr.  
1002

**Getheilte Gänse**  
Halbe und Viertel  
**Gänsefleisch**  
**13 Anton-Platz 13**  
- Marienstrassen - Seite -

**Stollensteuer**  
wird angenommen Schellstr. 29.  
2521  
**H. Hille.**  
Günstliche Bäume, Blumen etc.  
**Richard Schädlich**  
empfiehlt bestes selbstgebacktes  
Pflaumenmus in Zucker, 20 Pf.,  
Zürichsches 25 Pf., Böhmisches 20 Pf.,  
Preiselbeeren in Zucker, 10 Pf.,  
eine Zucker 20 Pf., Saucerkraut, 10 Pf.,  
6 Pf. (ist eingelegt). Gute Speise-  
kartoffeln, 10 Pf., im Sack für  
20 Pf. (ist eingelegt).  
Brotheringe, Spalten, Pflanz-  
mittel frisch, im Sack und an  
Hilberer-Käse billig.  
D. O.

**Getragene**  
Herren- und Damen-Kleider, neue  
und alte, sehr schön, ganz neu,  
Kleider, Westen, Hemden, etc.  
Sodas, Kuchentorten, etc. etc.  
empfiehlt:  
**A. Domsch, Weinstraße 14.**  
Eleg. Kleiderwagen und Kabinett  
bill. zu verl. Weinstr. 14, 1. u. 11. 1160

**Sil**  
Expeditio  
Nr. 29.  
Die „Reform“  
Absolut manne  
hält der Gefegente  
211, 244, 264 und  
erscheinen, die im  
gegebenen, ohnehin  
für eine u  
abzubrechen. Die  
erle Instand in S  
geschicklichen ein b  
fortige Abur  
Vorfahren. De  
erst gar nicht zur  
summarisch exaltir  
unter dem Belag  
kriegs- und Stan  
den Bericht vorgef  
Wesentlich oder B  
oder Jahren verur  
recht welf, welche  
wird, noch ehe er  
die Aussagen der  
theiligen und Entf  
bedenkt man fern  
Das die Genüßlich  
wohl als der Nicht  
Aufwallung befind  
trübt, so werden M  
war gar zu gern  
schuldigen die Th  
sch dann auch ein  
lauten Gefängnis-  
den Proletarier in  
Nichter niederproff  
artigen Umständen  
der ersten Zustand  
den, es bleibt ihm  
ungung; aber trotz  
gegenüber dem heu  
zung keine vorthe  
um für seine Vert  
als eben nur eine  
Deute ist der Angel  
Vertheidigung schon  
zubereiten, in Zukun  
Sorbereitung zu  
in zweiter Zeit  
eilen so gut wie ve  
worden ist. Trotz  
gegen die Straflo  
späterhin das Voos  
brige gegenüber de  
berst haben.  
Die Einführun  
mit ein Vorkmittel,  
jungen Bestimmung  
Rechtstage herbeiz  
sollen die bestillo  
Se  
Die Kaufbah  
Von  
Autorität  
im m's Deutsche  
über  
Er spielte mit  
Kommunisten Mädchen,  
Norden umrahmt von  
sch, tief es eilig da  
des Volkswirthes. Da  
einen Jubel, trotz fe  
leben.  
Er hatte sich in  
tinnanciert, wo er, w  
war. So oft er noch  
ber, ab, auch fand e  
beinen Fuße. Wenn  
Passe, man konnte ih  
Zaub. Die Freunde d  
keing sehr groß.  
„Sie konnten ge  
guter Freund“, sagte  
Tag später gekommen  
dem ich bestimme mor  
Walden schickte für  
„Nun Adieu“, sag  
Sie werden den Weg  
vergeben.“  
Nächsten Sie über  
he beiden Freunden d  
während. David h  
Karten Sie ei  
Die fragen, welche v  
nach der letzten W  
Zollungen geliebte  
Namen kam.  
„Wegen Sie nach  
übersehe.“  
„Ja, nach Dreffa